

Der umgebaute Engelhof: Seminargebäude nach Mass

Autor(en): Barbara Wyss
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 1990

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/a00a1c63-a31c-4b56-b2ed-ca10c5850f16>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Der umgebaute Engelhof: Seminargebäude nach Mass



Im Sommer 1990 sind das Deutsche, das Nordische und das Slavische Seminar der Universität im neu umgebauten Engelhof an der Ecke Nadelberg/Stiftsgasse eingezogen.

Das historisch bedeutende Gebäude, das bereits 1284 erstmals urkundlich erwähnt ist, war ursprünglich ein Privathaus, dem im Lauf der Jahrhunderte viele verschiedene prominente Besitzer ihren Stempel aufdrückten, zum Beispiel der kunstliebende Ratsherr Mathias Eberler, der den Engelhof um 1477 vom Baumeister Ruman Faesch grossartig umbauen und die Engelsstatue mit dem Eberkopf-Wappen anbringen liess. Oder Marco Peres, ein vor der Inquisition geflüchteter niederländischer Bankier und Grosshändler, dank dem der bis hinunter zum «Sessel» am Totengässlein reichende Garten durch einen unterirdischen Gang mit dem Engelhof verbunden wurde und der im glücklicherweise bis heute erhaltenen Condé-Zimmer mit seinem geschnitzten spätgotischen Täfer 1570 einen prächtigen Kachelofen aufstellen liess, der ebenfalls noch an seinem Platz steht. 1875 wurde der Engelhof von einer Gruppe von Basler Philanthropen erworben und diente nach einem umfassenden Umbau bis zum 1. Weltkrieg als Wohn- und Ausbildungsstätte für wandernde Handwerksburschen. Später wurde die «Herberge zur Heimat» zu einem alkoholfreien Restaurant und Gasthaus für Studenten und Reisende. 1980 bekam die GGG den Engelhof geschenkt und führte den Hotelbetrieb bis 1985 weiter. Als sie das renovationsbedürftige Gebäude wegen mangelnder Rentabilität verkaufen wollte, war man beim Hochbauamt hochofren, denn es bestanden bereits Pläne für eine Zusammenfassung der sprachwissenschaftlichen Institute der Universität am Nadelberg. 1984 stimmte der Regierungsrat dem Kauf zu, 1986 bewilligte der Grosse Rat

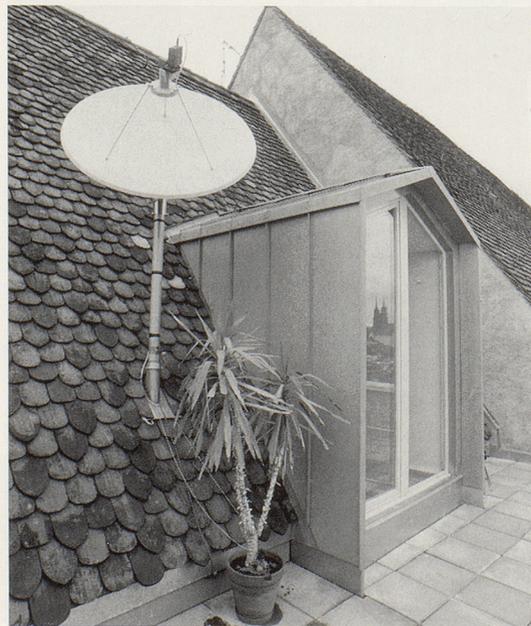


Bibliothek des
Deutschen Seminars
im Dachstock.

◀

den Umbau, mit dem die Architektengemeinschaft Silvia Gmür und Vischer Architekten beauftragt wurde.

Ihnen und allen Beteiligten lag daran, keinen Neubau hinter alten Fassaden zu schaffen, sondern nach Möglichkeit die alte Substanz zu erhalten und die vorhandene Raumeinteilung zu respektieren, sofern das mit den funktionellen, bautechnischen und gestalterischen Anforderungen zu vereinbaren war. Das war zeitaufwendig und teurer als vorgesehen (statt 7,6 kostete der Bau 11,8 Mio. Franken, wovon der Bund 35 Prozent bezahlt), aber das Resultat ist überzeugend und erfreulich, vom stillen Hof über den Eingang mit Cafeteria bis hinauf zu den Bibliotheken unterm Dach. Hier wurden Räume geschaffen, in denen Vergangenheit lebendig ist, aber auch die Gegenwart zu ihrem Recht kommt, Räume voll Licht und Luft, in denen man sich wohlfühlt und zweifellos gerne arbeitet.



Parabol-Antenne
des Slavischen
Seminars für den
Empfang osteuro-
päischer Fernseh-
programme.

◀